

## **Schack, Adolf Friedrich von: An den Schlaf (1854)**

1 Müd' ist mein Auge; doch noch immer lärmen  
2 Vor meinem Ohre wüste Lebensklänge;  
3 Noch immer seh' ich bunte Bilder schwärmen,  
4 Gleich Wolken, die in farbigem Gepränge  
5 Das Abendrot, das schimmernde, umwallen;  
6 Wann flieht das rastlos flutende Gedränge?  
7 Wann wird die laute Wirklichkeit verhallen?

8 Was säumst du, liebstes von den Zwillingskindern  
9 Der heil'gen Nacht? Mit deinen Silberschwingen  
10 Umfächle mich, der Stirne Glut zu lindern!  
11 Komm, deine Wiegenlieder mir zu singen,  
12 Süß, wie die Mutter einst sie sang dem Sohne,  
13 Und mir im goldnen Kelch die Flut zu bringen,  
14 Die traumreich quillt aus dem geweihten Mohne!

15 O aus der Fülle ihres Zauberschoßes  
16 Gab dir die Nacht die besten ihrer Schätze!  
17 Dein, wunderbar Knabe, ist ein großes  
18 Endloses Land voll weicher Ruheplätze,  
19 Voll sanfter Hügelschwellungen und Auen,  
20 Zu denen durch die grünen Blätternetze  
21 Die Mondenstrahlen dämmernd niedertauen.

22 Ja, Villen hast du neben blauen Seen  
23 Und Gärten, wo an schattenreichen Gängen  
24 In laub'gen Nischen Marmorbilder stehen,  
25 Wo goldne Früchte von den Aesten hängen,  
26 Und Duft und Sang und plätschernde Kaskaden,  
27 Die weithin ihre Silbertropfen sprengen,  
28 Die Liebenden zu Sommerträumen laden.

29 O, dein sind goldne Dome, Kuppeldächer

30 Und Felsenburgen über blüh'nden Thalen,  
31 Und festgeshmückte, luftige Gemächer,  
32 Wo nie die Lust in funkelnden Pokalen  
33 Versiegt im Kreis der Damen und der Ritter,  
34 Und noch das Minnelied der Provençalen  
35 Sich schaukelt auf der wohlgestimmten Zither.

36 Was preis' ich noch? Die waldbekränzten Schluchten,  
37 Durchklungen vom Gesang der Nachtigallen?  
38 Die frischen Halden an den Meeresbuchten,  
39 Die sanft dem Wogenschlage wiederhallen?  
40 Die Grotten, die, durchrauscht von Murmelbächen,  
41 An Tropfstein und an hangenden Krystallen  
42 Den Tagesstrahl zu ew'gem Zwielicht brechen?

43 Das all ist dein und mehr – endlose Minen,  
44 Von Geistern überwachte Wunderhorte,  
45 An Demant reich und funkelnden Rubinien,  
46 Im Erdenschacht – – doch schwach sind meine Worte,  
47 Die Wimper sinkt, die grellen Strahlen bleichen;  
48 Dank, schöner Knabe! Offen steht die Pforte,  
49 Schon geh' ich ein zu deinen Wonnereichen.

(Textopus: An den Schlaf. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24945>)